

„Dann werde ich Ihnen bestimmt etwas Nettes verkaufen! Auf Wiedersehen, Herr Sheriff, und vielen Dank!“

Der Sheriff blättert in dem Buch der Bücher. Da stehen Rezepte wie: „Ein wirksames Mittel gegen die Pest kann man sich leicht und billig selbst anfertigen. Man nimmt: Ein halb Löffel Honig, ein Lot Angelica, dito Meisterwurz, Holzwurm, Liebstöckel, Osterluzey, Baldrian, Krähenaugen, Alantwurzel, Raute, Bibernell, Wacholderbeeren und Venedischen Tyriou und bereitet daraus einen Tee.“

Da läßt der Sheriff das Buch der Bücher langsam in den Papierkorb gleiten, wobei er etwas sehr Krasses über Pat O'Connor vor sich hinmurmelt.

Dann geht er zum Mittagessen nach Hause.

„Neulich“, sagt seine Frau mit einem Zug um die Lippen, der gleichbedeutend ist mit jenem unansehnlichen Wölkchen am Horizont, das immer ein sicheres Merkmal eines heranahenden Sturmes ist, „neulich bat ich dich, mir das Buch ‚Die Liebe des Generals‘ zu kaufen. Da sagtest du, für so einen Quatsch gibst du kein Geld aus.“

„Na und?“ fragt der Sheriff kauend.

„Na und? Du selbst läßt dir aber den blödesten Schund anhängen! Da war vorhin so ein rothaariger irischer Windhund hier mit einem Bestellschein, den du unterschrieben hast, und brachte ein Buch. Dort liegt es. Einen Dollar hab ich dafür bezahlt. Warum—“

Dem Sheriff bleibt ein Bissen Huhn im Halse stecken, und seine Augäpfel rollen bedrohlich, o Pat, verdammtes Stachelschwein, das sind schon zwei Dollar für dein elendes Mistbuch —!

In diesem Augenblick klopft es, und herein tritt der hochwürdige Herr Rev. H. A. Kingstone.

„Gesegnet sei euer Mahl!“ sagt er gemessen, „ich wollte nur ein Buch bringen, das heute für euch abgegeben wurde. Der Mann sagte, es wäre hier niemand zu Hause, und der Sheriff sei auch nicht im Amtshause. Ich habe das Geld der Einfachheit halber vorgeschossen, der Mann zeigte mir ja einen richtigen, unterschriebenen Bestellschein. Hier ist das Buch.“

Der Sheriff ist bleich wie ein Leichentuch. Ein entsetzlicher Fluch schwebt ihm auf der Zunge, aber er beißt die Zähne aufeinander und schweigt, um den geistlichen Herrn nicht zu erschrecken. Anstatt dessen greift er in die Tasche und reicht Hochwürden mit einem jämmerlichen Versuch, zu lächeln, einen Dollar. Da liegt nun das dritte Kräuterbuch. —

**V**on dieser Stunde an

beherrscht den Sheriff nur ein Gedanke: Rache. Diesen irischen Bauernfänger und Erzbetrüger bloß einmal ordentlich zwischen die Fäuste bekommen! Ein verklärtes Lächeln erhellt des Sheriffs Antlitz, wenn er sich im Geiste alle Phasen dieser Unterredung mit dem rothaarigen Stinktief O'Connor ausmalt.

Und die Stunde kommt.

Der Sheriff sitzt in Mikes Kneipe und blickt zum Fenster hinaus, da sieht er plötzlich drüben Pats feuerroten Schädel um die Ecke huschen.

„Sammy, Sammy!“ brüllt der Sheriff und Sammy, der riesenhafte Negerkellner, schießt herbei, „Sammy — dort drüben ging eben Pat, das irische Schwein! Schleif ihn mir her! Tot oder lebendig —!“ Sammy stürzt auf die Straße hinaus und erwischt Pat noch grade am Rockzipfel.

„Sie“, sagt Sammy, „der Sheriff will Sie dringend sprechen!“

Da greift sich Pat wehklagend an die Stirn: „O Gott, der gute, alte Sheriff! Den hab' ich doch richtig total vergessen! Nämlich — der hat vor langer Zeit mal ein hübsches Buch bei mir bestellt — sehen Sie, hier ist der Bestellschein — und ich hab' ganz vergessen, das Buch abzuliefern. Nun hat er eine Wut auf mich, weil er sich nämlich schon so lange auf das Buch gefreut hat, ich trau' mich gar nicht, ihm unter die Augen zu kommen! Aber wissen Sie was, tun Sie mir einen Gefallen, nehmen Sie das Buch, hier ist es, geben Sie mir einen Dollar, Sie kriegen ihn nachher vom Sheriff zurück.“

Da gibt ihm der biedere Sammy einen Dollar, geht zurück und legt dem Sheriff das vierte ‚Buch aller Bücher‘ unter die Nase.

**S**o kam es, daß der gute unschuldige Sammy drei Wochen lang mit verbundenem Kopf im Krankenhaus liegen mußte und später trübsinnig wurde, weil er die Welt und den Sheriff nicht mehr verstand.

